

**MINISTERIUM FÜR HOCH UND FACHSCHULBILDUNG DER
REPUBLIK USBEKISTAN**

**FAKULTÄT FÜR PHILOGIE
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCH UND FRANZÖSICH**

**Maripowa Xurschida
“USBEKISCHE MAHALLA UND DEUTSCHE
GESELLSCHAFT ”**

Fachbereich: 52200100 – Philologie (Deutsch)

QUALIFIKATIONSARBEIT

Zur Erlangung des Bachelorgrades.

Fergana - 2011

USBEEKISCHE MAHALLA UND DEUTSCHE GESELLSCHAFT

EINLETUNG

1. VOM STARKEN STAAT ZU EINER STARKEN

GESELLSCHAFT

2. DIE ROLLE DER MACHALLA IN DER MODERNEN

GESELLSCHAFT

3. DAS ZUSAMMENLEBEN DER RELIGIONEN

4. DAS FRAUENKOMITEE – AUFGABEN, ZIELE UND

MÖGLICHKEITEN

5. GUTE BILDUNG FÜR EIN STARKES LAND

6. VERGLEICHEN: USBEEKISCHE MACHALLA UND DEUTSCHE

DORFGEMEINSCHAFT

6.1 MEINE MACHALLA UND IHRE GESCHICHTE.

6.2 IN DEUTSCHLAND HAT GEMEINDE GESCHICHTE

SCHLUSSBEMERKUNG

EINLEITUNG

In meinem Vortrag handelt es sich um usbekische Mahalla und um deutsche Dorfgemeinschaft. Ich moechte Ihnen usbekische Mahalla vorstellen und mit Deutschland vergleichen. Die mahalla ist eine Wichtige Inistitution in der usbekischen Gesellschaft und ist allen sozialen Strukturen gegenwaertig.

Jedes Volk, jede Nation hat seine Sitten und Bräuche, das sind Werte, die bewahrt und bereichert werden. Die Ausbildung von Sitten und deren Bewahrung als geistiger Wert sind sicherlich von der Beziehung des Volks, der Nation zu seiner eigenen Geschichte abhängig.

Die Werte entwickeln sich in wechselseitiger Beziehung des Menschen mit der Natur, mit seiner der Umwelt. Dann, nach und nach, werden diese Werte Bestandteil unseres Alltagslebens und letztendlich werden sie zum Volksbesitz.

Nachdem Usbekistan seine Unabhängigkeit erreicht hatte, wurden die Traditionen und Bräuche des usbekischen Volks, die sich jahrtausendelang ansgebildet hatten, durch die Institution der Mahalla erneut ins Leben gerufen.

Die Erforschung der Geschichte anhand der Vergangenheit eines konkreten Menschenges, oder einer Mahalla, also eines usbekischen Stadtviertels, sowie aufgrund von Lebensgeschichten älterer Einwohner dieser Mahalla, ermöglicht es uns, ein lebendiges Bild von der Vergangenheit zu bekommen.

1. VOM STARKEN STAAT ZU EINER STARKEN GESELLSCHAFT

Die zehn postsowjetischen Jahre zeigten den Völkern Zentralasiens und der Welt neue Perspektiven auf. In den Transformationsprozessen in den ehemaligen kommunistischen Staaten wurden die alten Systeme zerstört und neue Formen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens sowie des staatlichen Aufbaus geschaffen.

Im folgenden soll der staatliche Aufbau der Republik Usbekistan Gegenstand der Betrachtung sein, weicht er doch ab von dem der anderen postsowjetischen Republiken. Nachhaltigen Einfluß auf den Aufbau der Staatsstruktur hatten einige besondere Prämissen des Reform Prozesses wie die Priorität der Wirtschaft vor der Politik, die staatliche Lenkung der Reformen, das Gesetz als oberstes Gebot und der starke soziale Schutz für die Bevölkerung zur Abfederung der mit dem Transformationsprozeß verbundenen Härten.

Da der Staat federführend bei der Transformation war, definierte er auch die vorrangig zu lösenden Aufgaben und die anzustrebenden Ziele. Er stärkte seine eigene Rolle. Transformationszeiten bringen bekanntermaßen viele Schwierigkeiten mit sich, die zu ihrer Überwindung erhebliche Energien und finanzielle Mittel erfordern. In Usbekistan blieb in der komplizierten Übergangsphase die stabile gesellschaftliche Entwicklung gewahrt. Die Grundlagen für eine Bürgergesellschaft sind gelegt, schrittweise entstehen marktwirtschaftliche Institutionen.

Nachdem Usbekistan am 31. August 1991 seine Unabhängigkeit erklärt hatte, stellte die Regierung politische und soziale Belange in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit. Die ersten Aktivitäten, um die von der UdSSR übernommenen staatlichen Strukturen zu reformieren, waren vor allem auf die Lenkung der Wirtschaft in der Übergangszeit ausgerichtet. Daraus ergab sich der gesamte Aufbau des Staates, an dessen Spitze der Präsident steht. Die ersten Jahre der Unabhängigkeit waren von einer starken Zentralisierung der Staatsmacht und der Wirtschaft geprägt. Nach dem Verständnis der usbekischen Führung halte

die Zentralisierung angesichts der zu bewältigenden Probleme und Aufgaben - Schaffung eines staatlichen Fundaments, Sicherung der Souveränität und der territorialen Integrität - ihre Berechtigung. Angesichts der Globalisierungstendenzen wird auch in Usbekistan über eine stärkere Dezentralisierung der Wirtschaft und der Staatsführung nachgedacht. Mit dem Programm „Vom starken Staat zur starken Gesellschaft“ will die Staatsmacht die Demokratisierung des Staatsaufbaus vorantreiben. Befugnisse sollen bis hinunter auf die Ebene der lokalen Selbstverwaltung übertragen werden.

Der Präsident ist Staatsoberhaupt und Regierungschef zugleich. Dem Präsidenten und seiner Verwaltung ist also die gesamte Strategie in die Hand gegeben, er formuliert, lenkt und realisiert den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kurs.

Laut Verfassung ist der Präsident zugleich der Vorsitzende des Ministerrates. Er nimmt die Aufgaben des Regierungschefs wahr und ergreift Maßnahmen, daß die ihm übertragene Macht effektiv eingesetzt wird.

Der Präsident wird alle sieben Jahre, aber maximal für zwei Amtszeiten auf der Basis des allgemeinen, direkten und gleichen Wahlrechts in geheimer Abstimmung von den wahlberechtigten Bürgern gewählt. Kandidaten für das Präsidentenamt müssen usbekische Staatsbürger, mindestens 35 Jahre alt sein, seit mindestens zehn Jahre im Land leben und die Landessprache Usbekisch beherrschen.

Nach der Verfassung leiten der Regierungschef und die Minister die staatlichen Institutionen. Die Regierung sichert die Effektivität der Wirtschaft sowie der sozialen und der geistigen Sphäre. Sie wacht über die Einhaltung der Gesetze und der Beschlüsse des Parlaments (Oli Maschiis) sowie der Erlasse und Verordnungen des Präsidenten. Das Kabinett steht an der Spitze der staatlichen Verwaltungsorgane und der von ihm geschaffenen Wirtschaftsbehörden, es sorgt für die Abstimmung der Tätigkeit all dieser

Strukturen. Das Kabinett beschließt über Fragen der Staats- und Wirtschaftslenkung auf Landesebene.

Der Regierung gehören neben dem Premierminister sein erster Stellvertreter und seine Stellvertreter, die Minister, die Vorsitzenden der staatlichen Komitees sowie die Leiter anderer Institutionen der Staats- und Wirtschaftslenkung an.

Der Premierminister, dessen Stellvertreter und die Kabinettsmitglieder werden vom Präsidenten berufen und entlassen. Das Parlament muß die Berufungen und Entlassungen bestätigen. Dem Kabinett gehört außerdem der Vorsitzende des Ministerrates der Republik Karakalpakstan an.

Nach der Neuwahl des Parlaments erklärt das amtierende Kabinett seinen Rücktritt.

Die örtlichen Verwaltungsorgane sind die Räte der Volksabgeordneten, die von Choki-men geleitet werden. Die Abgeordneten der Gebiets-, Kreis- und Stadträte werden von den wahlberechtigten Bürgern in allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl gewählt. Gemäß Verfassung und nach dem Gesetz „Über die regionale Staatsgewalt“ werden die Chokime von den Abgeordneten berufen und entlassen.

Die Gesetzgebung garantiert die Beteiligung der Bevölkerung an der Machtausübung auf Lokalebene. Die direkte Einbeziehung der Bevölkerung, so durch Bürgereingaben, ihre Teilnahme an Beratungen und Sitzungen der Räte der Volksabgeordneten und deren ständig arbeitenden Ausschüssen, sowie ihr indirektes Mitwirken, nämlich durch Wahlorgane, die mit weitreichenden Befugnissen ausgestattet sind, unterstützen die örtlichen Machtorgane bei der Lösung der Probleme. Nach Artikel 100 der Verfassung zählen zu deren Aufgaben die Kontrolle über die Einhaltung der Gesetze, die Wahrung der "Rechtsordnung und der Sicherheit der Bürger, Fragen der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des jeweiligen Gebiets, der Entwurf und die Durchführung des Haushalts, die Steuer- und Gebührenordnung, die Leitung

der örtlichen Kommunalverwaltung, der Umweltschutz, die Arbeit der Standesämter, die Verabschiedung normativer und anderer Akte, die der Verfassung und der Gesetzgebung auf Landesebene nicht widersprechen dürfen.

Zur Gewährleistung der Stabilität und der Weiterentwicklung in der Übergangszeit wurde festgelegt, daß die Chokime der Gebiete, Kreise und Städte ihre Befugnisse auf der Grundlage von Verordnungen der übergeordneten Machtebene wahrnehmen und persönlich verantwortlich sind für Beschlüsse und Aktivitäten der von ihnen geleiteten Gremien. Dies ermöglichte die schrittweise Verwirklichung der Reformierung von Wirtschaft und Staatsaufbau, ohne daß es zu tiefen Krisen kam.

In den ersten Jahren nach Erlangung der Unabhängigkeit hatte die Zentralisierung der Staatsmacht ihre Berechtigung, standen damals doch die Schaffung des staatlichen Fundaments, die Festigung der Souveränität des Landes und der Erhalt der territorialen Integrität im Vordergrund. Langfristig allerdings könnten übertriebene Zentralisierungstendenzen die Entwicklung bremsen.

Vor diesem Hintergrund legte die Regierung das Programm „Vom starken Staat zur starken Gesellschaft“ vor, in dem die wichtigsten Aufgaben und Richtungen der Reform des Staatsaufbaus benannt werden. Nach und nach sollen die Machtbefugnisse der zentralen Organe an die örtlichen Machtorgane und von dort an die Institutionen der bürgerlichen Selbstverwaltung delegiert werden.

Die Dezentralisierungspolitik erhält Impulse von der Globalisierung der Weltwirtschaft und der weltweit zu beobachtenden Demokratisierung des Staatsaufbaus. Um die Tätigkeit der gesellschaftlichen Strukturen zu effektivieren und möglichst nah an der Bevölkerung zu arbeiten, dezentralisierten sehr viele Länder eine Reihe staatlicher Funktionen.

Wirtschaftlich ist die Dezentralisierung deshalb sinnvoll, weil sie der rationellen Nutzung der staatlichen Ressourcen dient.

In Usbekistan wird zielgerichtet an der weiteren Reform des Staatsaufbaus gearbeitet. Ausgearbeitet werden die Entwürfe für die Gesetze „Über das Parlament“, „Über die Ministerien und die Komitees“, „Über den Staatsdienst“ und für das novellierte Gesetz „Über die regionale Staatsmacht“. Die Annahme all dieser Entwürfe wird die staatliche Leitung wirksamer machen.

2. DIE ROLLE DER MACHALLA IN DER MODERNEN GESELLSCHAFT

Seit der Unabhängigkeit Usbekistans hat sich eine ganz besondere Form der gesellschaftlichen Organisation etabliert. Ihr Ansatzpunkt ist eine sehr alte, typisch usbekische Form, nämlich die Machalla, die Nachbarschaftsgemeinde. An diese anknüpfend, wurden Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts Selbstverwaltungen von Bürgern organisiert, die sich Versammlungen der Machalla-Bewohner nennen. Beim Aufbau der Zivilgesellschaft, der Durchsetzung demokratischer Prinzipien und der Schaffung sozialer Gerechtigkeit sowie bei der Erziehung der Jugend kommt den Selbstverwaltungen eine hohe Bedeutung zu. Nach Artikel 105 der Verfassung haben die Machallas das Recht, über alle Fragen, die in ihre Zuständigkeit fallen, eigenständig zu befinden. Sie sind ein effektives Instrument, um die Bürger und den Staat einander näher zu bringen. Die Selbstverwaltungen sind Versammlungen der Bürger eines jeweiligen territorialen Gebildes - von Städten, Stadtteilen, Dörfern, Kischlaks und Aulen. Die in der Versammlung zusammengetretenen Vertreter wählen einen Vorsitzenden, den Aksakal, sowie dessen Berater und Sekretär für zweieinhalb Jahre. Die der Tätigkeit der Machallas zugrundeliegenden Prinzipien sind Demokratie, Transparenz, soziale Gerechtigkeit, Humanismus, eigenständiges und selbstbestimmtes Handeln in Angelegenheiten lokaler Bedeutung Und Nachbarschaftshilfe. Die Wahlordnung für die Machalla, die Struktur ihrer Tätigkeit und ihre Befugnisse sind in der Verfassung festgeschrieben.

Mit dem am 2. September 1993 verabschiedeten Gesetz „Über die Organe der Selbstverwaltung der Bürger“ und der novellierten Fassung vom Mai 1999 erhielten die Bürgerversammlungen den rechtlichen Status von Selbstverwaltungen, und der Machalla wurde ihre uralte Bedeutung wiedergegeben, zugleich aber bereichert um neue Formen der örtlichen Machtstrukturen.

Die Bürgerversammlungen werden nicht im Namen des Staates, sondern im Auftrag der Gemeinde tätig. Mit anderen Worten, die Machalla agiert losgelöst vom Staat, sie ist eine gesellschaftliche Vertretung. Allerdings arbeiten die Selbstverwaltungen im Interesse der Bürger eng mit den staatlichen und anderen gesellschaftlichen Institutionen zusammen.

Die wichtigsten Funktionen der Machallas lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen:

Sie sollen den Zusammenhalt der Bevölkerung der jeweiligen territorialen Einheit befördern und die Interessen aller Bürger artikulieren. Dabei werden sie maximal in die Lenkung des Staates und der Gesellschaft eingebunden. Sie sollen die wirtschaftliche und, soziale Entwicklung in der territorialen Einheit, für die sie verantwortlich sind, fördern. Sie werden einbezogen in die Beratungen von Fragen der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung auf lokaler wie auf Landesebene. Sie tragen Mitverantwortung für die Einhaltung der Gesetze, die Wahrung der Rechtsordnung wie auch für die Sicherheit der Bürger.

Ein gutes Beispiel für die Einbeziehung der Bürgerversammlungen in die staatliche Lenkung ist ihre aktive Beteiligung am Wahlprozeß. Laut geltendem Gesetz kann die Machalla Kandidaten aufstellen. Im Oli Maschlis gibt es einen großen Block unabhängiger Abgeordneter, die von den Machallas aufgestellt und gewählt wurden. Zudem ist in der Konzeption zur Schaffung einer Bürgergesellschaft festgelegt, daß ein großer Teil der staatlichen Funktionen nach und nach in die Hände nichtstaatlicher und gesellschaftlicher Organisationen übergeben wird, darunter auch an die Machallas der Bürger. Dieser Prozeß wird äußerst intensiv vorangetrieben, das heißt, die Wirkungsweise der Bürgerversammlungen wird effizienter gestaltet, wobei das Recht und die Freiheit ihrer Tätigkeit gesetzlich garantiert sind.

Wenn es heute im ländlichen Raum Usbekistans 5 651 große und kleine Bürgerversammlungen gibt und in den Städten rund 4000 gezählt werden, dann

spricht dies für ihren Stellenwert. Die Wahlen in die Selbstverwaltungen, die in den Jahren 1996, 1998 und 2001 durchgeführt wurden, dienten der Bevölkerung gleichsam als Lehrstück in Sachen Demokratie. Und sie verdeutlichten, daß das Ansehen und die Bedeutung der Machalla als einer der stabilsten und effektivsten Grundfesten des staatlichen und gesellschaftlichen Aufbaus Usbekistans wachsen. An den letzten Wahlen zu den Bürgerversammlungen - diese fanden im Juni 2001 statt - beteiligten sich etwa zwölf Millionen Wähler, das sind neunzig Prozent der Wahlberechtigten.

Die Bürger haben heute die reale Chance, über die Bürgerversammlung ihre Wünsche und Ziele zu artikulieren und durchzusetzen. Sie können sich mit jedem Anliegen an die Machalla wenden, und tun dies auch. Jedes Anliegen wird in der Regel auch hier bearbeitet. Die Machalla ist keine Verwaltung, die ihren Sitz in einem repräsentativen Gebäude hat. Im Gegenteil, es ist der Ort, an dem der gewählte Vorsitzende, der Aksakal, für alle sichtbar seine Geschäfte führt. Der Aksakal berät sich mit seinen Mitarbeitern und den Machalla - Aktivisten, erst dann werden Beschlüsse gefaßt. Die Anfragen der Bürger werden, soweit dies möglich ist, direkt hier behandelt. Wenn es erforderlich ist, kann sich der Aksakal im Namen der Bürgerversammlung an jede beliebige Organisation und an jedes örtliche Machtorgan wenden.

Zu den besten Traditionen der Machalla im Sinne der Nachbarschaftsgemeinschaft gehört der Haschar - also die gegenseitige freiwillige Hilfe beim Bau eines Wohnhauses oder einer Straße, beim Ausheben von Bewässerungsgräben, bei der Straßenreinigung und ähnlichem. Gemeinsames Arbeiten stärkt die gegenseitige Achtung und die Freundschaft. Mit dem Haschar wird die Jugend an das Arbeitsleben herangeführt.

Ein weiteres Merkmal der Machalla ist, daß sie die 130 Nationalitäten, die in unserer Republik leben, erfaßt, die so Freundschaft pflegen und die Sitten und Bräuche der anderen achten. Die Machalla sorgt für ein friedliches und ruhiges Leben jeder Familie. Als sozialer und wirtschaftlicher Verband wirkt

sie darauf hin, die Menschen in ihrem Streben nach Einvernehmen und Frieden sowie der Pflege ihrer nationalen Bräuche zu bestärken.

Jede Machalla kann heute eigene Handwerksgenossenschaften gründen und kleine Betriebe eröffnen, so daß damit auch kommerziellen Aktivitäten nachgegangen werden kann. Die Einnahmen aus derlei Tätigkeiten fließen auf das eigene Konto der Machalla. Über die Verteilung und die Ausgabe der Einnahmen wird auf Beratungen im Machalla-Rat entschieden. Um einen Beschluß zu fassen, müssen sieben, neun, elf oder mehr Personen anwesend sein.

Die Aktivitäten der Machallas in Bereichen wie Verschönerung des Umfelds, Begrünung oder sanitäre Ausrüstung, Unterstützung sozial schwacher oder kinderreicher Familien sowie alleinstehender alter Menschen sind hervorzuheben. Aber die Selbstverwaltungen leisten auch einen sehr großen Beitrag zur Durchführung des Nawrus-festes (Frühlingsfestes) und der Feierlichkeiten zum Unabhängigkeitstag. Zudem organisieren sie Wettbewerbe wie beispielsweise „Die beste Machalla“, „Die beste Familie“ und „Der aktivste Aksakal“.

Auch die Einrichtung der Gusare - das sind traditionelle Zentren für Handel und Kultur - geht auf Initiativen der Selbstverwaltungen zurück. Alle diese Maßnahmen und Aktivitäten wirken sich positiv auf das politische, soziale und alltägliche Klima im Lande aus. Die Machallas beteiligen sich an der Erziehung der Jugend und geben ihr Orientierungshilfen bei der Suche nach ihrem Platz im Leben.

Präsident Karimow äußerte sich sehr anerkennend über den Beitrag der Machallas zur Durchsetzung der Reformen: „Die eigenständigen Traditionen der Selbstverwaltung, wie sie in der Struktur der Machalla zum Tragen kommen, gewinnen in letzter Zeit an Gewicht. Die Machalla übernimmt die Verantwortung für alles, was in ihre Zuständigkeit fällt. Aus diesem Grunde ist ihr nichts unmöglich. Hier herrschen gerechte soziale Verhältnisse und ein positives menschliches Klima. Kein Betrieb, keine staatliche oder

gesellschaftliche Organisation kann sich mit ihr vergleichen. Machalla, das bedeutet Gerechtigkeit!“

Wie sich aus dem Dargelegten schlußfolgern läßt, sind Machalla und Tradition eng miteinander verbundene Begriffe. Es steht außer Frage, daß die Sitten und Bräuche sowie die alten und neuen Feste, die unser Leben heute bereichern, ohne die Machalla undenkbar wären.

3. DAS ZUSAMMENLEBEN DER RELIGIONEN

Das Territorium des heutigen Usbekistans ist Geburtsstätte einer der ältesten Religionen der Welt, nämlich des Zoroastrismus. Der Islam, der im 8. Jahrhundert mit den arabischen Erobern in die Region kam, erhielt hier eine ganz eigenständige Ausprägung, da er Elemente der vorislamischen Religionen aufnahm. Die Vorfahren der Usbeken brachten Gelehrte und Wissenschaftler von Weltruf hervor. Heute sind in Usbekistan fünfzehn Konfessionen vertreten, darunter orthodoxe, katholische, protestantische und buddhistische. Den Dialog der Religionen zu fördern und das eigene Verhältnis zu den Religionen zu gestalten, ist auch eine Aufgabe der Politik.

Die Geschichte Usbekistans belegt, dass das Land über die Jahrtausende hinweg wechselseitige Beeinflussungen verschiedener Religionen, Kulturen und Sitten erlebte. Aufgrund seiner geographischen Lage an der großen Seidenstraße – am Kreuzungspunkt der Karawanenwege dieser alten transkontinentalen Handelsmagistrale, die Ost und West verband, war Usbekistan stets Schmelztiegel der Völker. Nach Usbekistan wanderten vorderasiatische Völker, Indoeuropäer, Iraner und Türken ein.

Es gab einen intensiven Austausch der Kulturen – der orientalischen und westiranischen, der türkischen und chinesischen. Dies mag erklären, warum sich auf dem Territorium des heutigen Usbekistans eigenständige Formen des kulturellen und geistigen Lebens entwickelten.

Die Völker, die das Gebiet des heutigen Usbekistans besiedelten, siedelten, spielten eine überaus wichtige Rolle bei der Verbreitung des Schrifttums und bei der Austrahlung der Weltreligionen in den Ländern Asiens und des Fernen Ostens. Sie brachten viele kulturelle Leistungen hervor.

Archäologische Funde belegen, daß eine der ältesten Religionen der Welt – der Zoroastrismus – vor drei Jahrtausenden aus dem heutigen usbekischen Territorium entstand. Das heilige Buch des Zoroastrismus „Avesta“, das den ewigen Kampf für das Gute und den Sieg über das Böse zum Thema hat, ist ein

einmaliges Zeugnis und lässt auf die Existenz eines mächtigen Staates mit hoher Kultur in dieser Region schließen. Im Jahre 2001 wurde auf Beschluß der UNESCO in Usbekistans die 2700 jährige Existenz eines mächtigen Staates mit hoher Kultur in dieser Region schließen. Im Jahre 2001 wurde auf Beschluß der UNESCO in Usbekistans die 2700 jährige Existenz der heiligen Schrift der Vorfahren der Usbeken Gefeiert.

Bekannt ist auch, daß das usbekische Territorium vor etwa zwei Jahrtausenden Brücke des Buddhismus zu den Ländern Mittel- und Ostasiens war. Bei archäologischen Ausgrabungen im an Afghanistan angrenzenden Gebiet Surhandarja wurden zahlreiche Ruinen buddhistischer Tempel gefunden.

Die vorislamische Kultur hatte einen immensen Einfluß auf den Islam in Zentral-asien, der hier eine ganz eigene Ausprägung erhielt.

Der Islam kam im 8. Jahrhundert mit den arabischen Eroberern nach Usbekistan. Die Bevölkerung nahm ihn in erster Linie aus wirtschaftlichen Gründen an, denn die bekehrten Moslems waren von der Steuer befreit, die alle Andersgläubigen zu zahlen hatten. Allerdings bewirkte die Einführung des Islam und seiner Grundhaltung in Mawarannahr (dies ist die mittelafterliche Bezeichnung des Gebiets zwischen den Flüssen Amu Darja und Syr Darja, das heute usbekisches und zum Teil Territorium anderer zentralasiatischer Republiken ist) nicht die völlige Arabisierung wie im Fernen Osten und in Nordafrika, wo praktisch die gesamte Bevölkerung begann, Arabisch zu sprechen und wo die Völker ihre eigenen Sprachen vergaßen, ja zum Großteil auch die Lebensweise der Eroberer übernahmen. In Mawarannahr war das Arabische die Sprache der Religionen und der Wissenschaft, es beeinflusste natürlich die regionalen Sprachen, wurde aber nicht zur Sprache des Alltags.

In Mawarannahr paßte sich der Islam an die neuen Bedingungen an, indem er Elemente der regionalen Kulte und Konfession aufnahm. Dies gab der Entwicklung des Islam und der Herausbildung einer eigenständigen

moslemischen Kultur, der ethische Toleranz und Offenheit immanent waren, wesentlichen Auftreib.

Unschätzbar ist der Beitrag der Vorfahren der Usbeken zur Vervollkommnung des Islam und zur Herausbildung der moslemischen Kultur. Die gesamte islamische Welt ehrt die Leistungen von Imam al-Buchari und Imam at-Termisi, die eine herausragende Rolle bei der Sammlung der chadissen – der Geschichten über die Taten und Worte des Propheten Mohammed – spielten. Imam al-Buchari stellte die Chadissen in seinem Buch “Al-Schomi as-Sachich” zusammen. Dieses gilt unter Islamforschern als eines der bedeutendsten Bücher der gesamten Menschheit und nach dem Koran als wichtigste heilige Schrift der moslemischen Welt. Den Höhepunkt der mittelalterlichen Kultur des moslemischen Ostens bilden die Meisterleistungen des Handwerks, der Timuridenepoche, die mit der Herrschaft von Amur Timur begann.

Die Renaissance des Islam setzte sich in Usbekistan über Jahrhunderte fort, mit Ausnahme der Sowjetzeit. Seit Mitte der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts unterdrückten die sowjetischen Machthaber den Islam. Die Kommunistische Partei betrachtete als Rivalen in archäologischen Kampf und verunglimpfte die Religionen. Die Herausgabe religiöser Literatur war zunächst noch eingeschränkt möglich und wurde dann ganz eingestellt. Die Moscheen wurden geschlossen, die moslemischen Gemeinden aufgelöst und die Mullahs vertreiben. Mit der Durchsetzung des Atheismus wurden die klassische islamische Kultur ausgelöscht, die geistige Elite ausgerottet, das religiöse Bildungssystem abgeschafft und etwa 20 000 religiöse Denkmäler – des Islam, des Christentums und des Buddhismus – zerstört, darunter heilige Baudenkmäler in Chiwa, Samarkand und Buchara, die heute zum Weltkulturerbe zählen.

Nach der Unabhängigkeit wurde die Rückbesinnung auf das unermesslich reiche geistige und kulturelle, von unseren Vorfahren über Jahrhunderte geschaffene Aufgaben der staatlichen Politik erklärt.

Die Rückbesinnung auf die geistigen und religiösen Grundlagen der Gesellschaft, die Wiederherstellung der Islamischen Kultur, die Sicherung der konfessionellen Toleranz und die Schaffung eines Konsenses zwischen den in Usbekistan lebenden Völkern – all dies waren wichtige Schritte auf dem Weg zur Selbstbestimmung und zur Wiederbelebung des historischen Gedächtnisses.

Usbekistan ist ein weltlicher Staat, und es hat diesen Weg bewußt gewählt, um seine Staatlichkeit auszubilden und eine Zivilgesellschaft aufzubauen. Unser Land gestaltet seine Beziehungen zur Religion auf der Basis von zwei Prinzipien, nämlich der Achtung der religiösen Gefühle und der Menschenrechte, unabhängig von Meinung und Konfession.

In der Verfassung der Republik ist die Trennung von Staat und Kirche festgeschrieben. Alle religiösen Gemeinschaften sind vor dem Gesetz gleich, und der Staat mischt sich nicht in ihre Tätigkeit ein.

In den elf Jahren der Unabhängigkeit unterzeichnete die Republik Usbekistan die wichtigsten internationalen Dokumente über Meinungs- Gewissens- und Religionsfreiheit. Die konfessionelle Situation bei uns belegt: Usbekistan hat religiöse Anschauungen erfolgreich in die Politik zur Entwicklung des Landes integriert und bietet somit ein nachahmenswertes Beispiel für religiöse und ethnische Toleranz.

In Usbekistan sind rund 130 Völker und ethnische Gruppen zu Hause. Es sind Angehörige von fünfzehn Konfessionen, die in friedlichem Einvernehmen miteinander leben. Der überwiegende Teil der Bevölkerung sind Gläubige des Islam der sunnitischen Richtung. Andere gehören der orthodoxen, der katholischen, der lutherischen, der armenisch-apostolischen, der baptistischen und anderen christlichen Kirchen oder den Gemeinden der Bucharaer und

europäischen Juden an. Auch Anhänger der Krishna-Lehre, des Bahaismus und des Buddhismus gibt es.

Erst mit der Unabhängigkeit erhielten die Bürger das Recht auf freie Religionsausübung, auf Gründung religiöser Vereinigungen, auf eine theologische Ausbildung und auf Pilgerreisen.

Heute sind offiziell in Usbekistan 2 069 religiöse Gemeinschaften registriert. Sie haben den Status eigenständiger rechtlicher Subjekte. Ihnen ist erlaubt, Land und Eigentum zu besitzen, religiöse Literatur herauszugeben, Veranstaltungen durchzuführen, Fachkräfte auszubilden und Pilgerreisen zu organisieren. Heute sind 1 869 Moscheen geöffnet (vor der Unabhängigkeit waren es nur hundert), davon sind neunzig Prozent Freitagsmoscheen.

In Usbekistan sind zudem 187 religiöse Gemeinschaften von vierzehn weiteren Konfessionen vertreten. In den letzten Jahren wurden Hunderte Kirchen, Synagogen und Bethäuser restauriert oder erbaut, darunter orthodoxe Kirchen in Taschkent, Samarkand und Nawoi, eine armenischapostolische Kirche in Samarkand, ein buddhistischer Tempel in Taschkent.

Das Christentum ist nach dem Islam die zweitwichtigste Religion in Usbekistan. Gegenwärtig sind 33 orthodoxe, fünf katholische und vier evangelischlutherische Gemeinden registriert. 1996 wurde das 125. Jubiläum der Metropole der Russischen Orthodoxen Kirche für Taschkent und Zentralasien festlich-begangen. 1993 wurde der evangelisch-lutherischen Gemeinde die lutherische Kirche in der usbekischen Hauptstadt zurückgegeben; 1996 feierte die evangelische Gemeinde Usbekistans ihr hundertjähriges Bestehen.

Im Jahr 2000 wurde die restaurierte römisch-katholische Kirche in Taschkent geweiht. Mit dem Bau hatte man bereits Anfang des vorigen Jahrhunderts begonnen. Die katholische St. Paulus-Gemeinde in Bonn spendete eine Orgel. Die Kirche zieht heute die kulturell interessierten Taschkenter mit ihren Orgel- und Kammermusikkonzerten an.

Die jüdische Gemeinde Usbekistans gilt als eine der ältesten in der Welt. Im Mai vorigen Jahres erhielt sie ihre eigene Verwaltung - das Rabbinat, das auf einer Konferenz von Vertretern jüdischer Gemeinden aus ganz Usbekistan in der Beit Menachem-Synagoge in Taschkent ins Amt gehoben wurde. Die Satzung ist mittlerweile angenommen und der Oberrabbiner der Republik gewählt.

Die Liberalisierung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens gab uns die Namen unserer bedeutenden Vorfahren zurück, die in den Jahrzehnten davor dem Vergessen anheim gegeben waren.

Zu offiziellen Feiertagen wurden die moslemischen Feste „lyd-Ramasan“ und „lyd-al-Achda“. Auch die Gläubigen aller anderen Konfessionen, pflegen wieder ihre religiösen Bräuche und Traditionen. Das christliche Oster und das Weihnachtsfest, die jüdischen Feste Passach und Chanuka sowie der Sabbat und viele andere werden gefeiert. In den letzten Jahren wurde in usbekischer Sprache in hohen Auflagen der Koran herausgegeben, wurden das Neue Testament und Teile des Alten Testaments (die Sprüche Salomons und die Geschichte der Propheten) sowie die Schriften anderer Religion ins Usbekische übertrag und veröffentlicht.

Seit 1991 haben mehr 32000 Usbeken die Pilgäreise nach Mekka und Medina gemacht. Allein in diese Jahr besuchten 3910 Bure die heiligen Stätten in Sau Arabien. Die Regierung stete dafür 5,6 Millionen Dolebereit. Es wurde für Sonde flüge gesorgt, die medizinische. Betreuung gesichert und Begleitpersonal zur Verfügung gestellt. Außerdem reisen pro Jahr über 120 Gläubige nichtmoslemischer Gemeinden zu ihren Pilgerstätten nach Rußland, Israel und Griechenland. Zum Vergleich In den siebzig Jahren der Sowjetmacht hatten nur 86 Pilgerreisende aus Usbekistan die Möglichkeit, die heiligen Stätten des Islam zü besuchen.

Das religiöse Bewußtsein der Bevölkerung wächst, und dies wirkt sich auch auf die theologische Bildung und Ausbildung aus. Per Erlaß des

Präsidenten wurde 1999 das Islaminstitut „Imam al-Buchari“ in Taschkent gegründet, an dem heute 750 Studenten eingeschrieben sind. Hier werden die künftigen religiösen Wissenschaftler in Bachelor und Masterstudiengänge ausgebildet. Die Studierenden lernen an den Fachbereichen für Geschichte und Philosophie des Islam, für religiöse Gesetzgebung, für Naturwissenschaften und Wirtschaft. Das Forschungszentrum für Islamstudien der Universität befaßt sich mit Geschichte und Gegenwart des moslemischen Rechts. Zudem gibt es ein akademisches Lyzeum.

Derzeit stehen Studierenden zehn Medressen (theologische Hochschulen) und zwei Frauenmedressen offen. Die Absolventen finden Arbeit in den Moscheen und anderen religiösen Einrichtungen. Viele sind mit Forschungsarbeiten befaßt. Für intensivere Studien zum Erbe des Islam wurde 1995 das Internationale Zentrum für Islamforschungen eröffnet.

Auch die christlichen Kirchen unterhalten in Usbekistan Bildungseinrichtungen. Die Priesterschule der Metropole der Russischen Orthodoxen Kirche wurde in ein Priesterseminar umgewandelt. In Samarkand gibt es ein protestantisches Priesterseminar.

Das friedliche Zusammenleben von Gläubigen verschiedener Glaubensrichtungen und die Möglichkeit der freien Religionsausübung sind wichtige Faktoren für eine tolerante Gesellschaft. Dies setzt den Dialog zwischen den Religionen voraus. Doch ist der Dialog mit den Glaubensgemeinschaften auch ein wichtiges Element des Zusammenwirkens von Staat und Religion. So lädt das Nationale Zentrum für Menschenrechtsfragen gemeinsam mit anderen nationalen und internationalen Institutionen zu Sitzungen des ständigen Seminars „Dialog zwischen den Konfessionen – Grundlage für Stabilität“ ein. Ein wichtiges Ereignis für diesen Dialog war die erste christlich-moslemische Konferenz „Gemeinsam unter einem Himmel leben“, an der Geistliche aus den zentralasiatischen Republiken sowie Vertreter des Moskauer Patriarchats, des Weltkirchenrats und der UNO teilnahmen.

In den letzten Jahren ist Usbekistan zu einem internationalen Konferenzort für den Austausch zwischen den Religionen und Kulturen geworden. Im November 1999 tagte hier das internationale Forum „Religion und Demokratie“. Im September 2000 traten das internationale Symposium „Der Sufismus und der Dialog der Religionen“ sowie der UNESCO-Kongreß „Dialog der Religionen und der Weltkultur“ zusammen, im Dezember 2001 fand das von der UNESCO organisierte zweite Treffen „Netzwerke der Toleranz“ der Region Asien und Stiller Ozean statt und im Juni 2002 das internationale Wissenschaftssymposium „Islam und weltlicher Staat“.

Die veränderte Weltlage nach dem 11. September 2001 rückt dringlicher denn je die ureigenste Mission aller Religionen in den Vordergrund, nämlich die Harmonie zwischen den Völkern zu bewahren und jede Art von Gewalt bedingungslos zu verurteilen. Dafür plädierte Usbekistan schon lange vor den Ereignissen in den USA.

Die Religion soll den Menschen geistige und moralische Werte vermitteln und sie an das historische und kulturelle Erbe heranführen. Aus diesem Grunde lehnt Usbekistan den Mißbrauch religiöser Losungen für den Kampf um die Macht, für die Einmischung in Politik, Wirtschaft und Rechtssprechung ab.

Ungemein wichtig ist der Schutz der Religion vor denjenigen, die diese falsch auslegen, insbesondere wenn sie sich mit ihren Losungen an Jugendliche wenden, deren Denken und Bewusstsein noch nicht voll ausgebildet ist. Dies war zu allen Zeiten von Bedeutung. So wirkte bereits Imam al-Maturidi aus Samarkand, einer der berühmtesten islamischen Geistlichen und Philosophen des 9. und 10. Jahrhunderts, dessen Lehre großen Einfluß auf Gläubige in der ganzen moslemischen Welt hatte und dessen Schule bis heute zu einer der beiden Hauptrichtungen im sunnitischen Islam zählt, im Sinne der Aufklärung, um allen Strömungen entgegenzuwirken, die ein falsches Bild der Bedeutung des Islam und seiner Repräsentanten hervorbringen konnten.

Wir alle erleben, wie folgeschwer eine falsche Auffassung vom Stellenwert der Religion in einer Gesellschaft sein kann, nimmt sie doch unmittelbaren Einfluß auf Millionen von Menschen. Wir alle erleben auch, was für verheerende Auswirkungen, die Gegnerschaft von religiösen Werten einerseits und Fortschritt und weltlicher Gesellschaft andererseits haben kann.

Die Politisierung des Islam, und sein Mißbrauch als ideologische Waffe im Machtkampfzeugen davon, wie aktuell und wichtig der Dialog zwischen den Religionen und die Herstellung guter Beziehungen zwischen Religion und weltlichem Staat als eine der Voraussetzungen für die Zusammenarbeit und die Solidarität aller Völker sind.

Davon ausgehend ist das friedliche Miteinander von Angehörigen aller Konfessionen in Usbekistan in der Tat höchst aktuell: auch dadurch konnten ethnische und religiöse Konflikte, soziale Eruptionen und politische Erschütterungen vermieden werden. Usbekistan ist offen für jeden Erfahrungsaustausch und für die gemeinsame Erörterung von Fragen zur Erweiterung des Dialogs zwischen den Religionen.

Kirchen und Religionsgemeinschaften

Mehr als 55 Millionen Menschen bekennen sich in Deutschland zu einer christlichen Konfession. 27,4 Millionen sind evangelisch, 27,4 Millionen römisch-katholisch. Eine Minderheit gehört anderen christlichen Gemeinschaften an.

In Deutschland gibt es keine Staatskirche, d.h. keine Verbindung zwischen staatlicher und kirchlicher Verwaltung und damit keine Kontrolle der Kirchen durch den Staat. Die Kirchen und einige andere Religionsgemeinschaften haben den Status von selbstständigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche ist partnerschaftlich; Grundlage sind neben der Verfassung Konkordate und Verträge. Der Staat beteiligt sich an der Finanzierung bestimmter Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft wie Kindergärten und Schulen. Die Kirchen sind berechtigt, von ihren Mitgliedern

Steuern zu erheben, die in der Regel gegen Kostenerstattung vom Staat eingezogen werden. Die angehenden Theologen werden größtenteils an öffentlichen Universitäten ausgebildet; bei der Besetzung der theologischen Lehrstühle haben die Kirchen ein verbrieftes Mitspracherecht.

Das soziale und karitative Engagement der Kirchen ist ein wesentlicher Bestandteil des öffentlichen Lebens. Ihre Tätigkeit ist unersetzbar in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen, bei Beratung und Betreuung in allen Lebenslagen, in Schulen und Ausbildungsstätten.

Die evangelische Kirche. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ist eine Gemeinschaft von 24 weitgehend selbstständigen lutherischen, unierten und reformierten Gliedkirchen. Die Grenzen der Landeskirchen überschneiden sich mit denen der Länder. Oberstes Gesetzgebungsorgan ist die Synode, oberstes Leitungsorgan ist der Rat der EKD. Die Mitwirkung der Landeskirchen erfolgt in der Kirchenkonferenz. Das Kirchenamt in Hannover ist die zentrale Verwaltungsstelle der EKD. Die evangelische Kirche gehört dem Ökumenischen Rat der Kirchen (Weltkirchenrat) an. Mit der römisch-katholischen Kirche besteht eine enge Zusammenarbeit.

Die katholische Kirche. Bis 1994 war die katholische Kirche in 23 Bistümern organisiert, von denen fünf Erzbistümer waren. Nach der Neuordnung im Gefolge der deutschen Wiedervereinigung gibt es heute 27 Bistümer (sieben Erzbistümer). Das Erzbistum Hamburg wurde neu errichtet. Das Bistum Berlin wurde zur Kirchenprovinz (Erzbistum) erhoben. Die Apostolische Administratur Görlitz und die Jurisdiktionsbezirke Magdeburg und Erfurt-Meiningen wurden Bistümer.

Die Erzbischöfe, Bischöfe und Weihbischöfe - insgesamt über 70 - treffen sich bei den jährlichen Frühjahrs- und Herbstvollversammlungen der Deutschen Bischofskonferenz. Das Sekretariat befindet sich in Bonn.

Die Impulse, die das II. Vatikanische Konzil für die Mitwirkung der katholischen Laien in der Kirche gegeben hat, werden von gewählten

Vertretungen der Laien umgesetzt. Sie sind mit rund 140 Verbänden und Institutionen im Zentralkomitee der deutschen Katholiken zusammengeschlossen. Ein großes Echo hatten die Besuche von Papst Johannes Paul II. 1980, 1987 und 1996 in der Bundesrepublik. Sie gaben der ökumenischen Bewegung und dem Dialog zwischen Staat und Kirche bedeutende Anstöße.

Gemeinsames Handeln. Die beiden großen christlichen Kirchen haben durch ihr Engagement in Staat und Gesellschaft zum Wiederaufbau demokratischer Strukturen nach 1945 entscheidend beigetragen. An der Wende in der DDR hatten die Kirchen, insbesondere die evangelische Kirche, ebenfalls einen wichtigen Anteil.

Die Kirchen in Deutschland wenden sich auf vielfältige Weise an die Öffentlichkeit. Dies geschieht durch Denkschriften und publizistische Tätigkeit, so z.B. in dem gemeinsamen Wort der Kirchen von 1997: „Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland“, das einen breiten gesellschaftlichen Diskussionsprozess in Gang gesetzt hat. Große Aufmerksamkeit finden der Deutsche Katholikentag und der Deutsche Evangelische Kirchentag, die alle zwei Jahre im Wechsel stattfinden.

Die karitative Arbeit leisten auf katholischer Seite vor allem der Deutsche Caritasverband, auf evangelischer das Diakonische Werk. Beide Kirchen sind in der Entwicklungshilfe engagiert. Große kirchliche Hilfswerke werden aus freiwilligen Spenden der Gläubigen finanziert. So sammelten die evangelische Aktion „Brot für die Welt“ und das katholische Werk „Misereor“ Milliardenbeträge für die Dritte Welt. Damit wird in akuter Not geholfen; ein Großteil der Mittel kommt darüber hinaus der Förderung langfristiger Entwicklungsmaßnahmen zugute. Im Frühjahr 1993 wurde das katholische Hilfswerk „Renovabis“ gegründet. Es versteht sich als „Aktion der partnerschaftlichen Solidarität“ gegenüber Mittel-, Südost- und Osteuropa. Die

evangelischen Kirchen haben 1994 die alljährliche Spendenaktion „Hoffnung für Osteuropa“ mit dem umfassenden Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe eröffnet.

Andere Religionsgemeinschaften. Zu ihnen gehören vor allem die Orthodoxen Kirchen in Deutschland, die altkatholische Kirche und die evangelischen Freikirchen. Zu letzteren zählen der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten), der Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland, die Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden, der Christliche Gemeinschaftsverband Mühlheim/Ruhr, die Evangelischmethodistische Kirche, die Heilsarmee, die Kirche des Nazareners, der Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden, die Evangelische Brüder-Unität und die Gemeinschaft der Siebten-Tags-Adventisten. Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen umfasst über 280 000 Mitglieder. Die Orthodoxen Kirchen in Deutschland weisen 1,15 Millionen Mitglieder auf. Nach dem Ersten Vatikanischen Konzil (1870) ist das Katholische Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland entstanden. In ihm fanden sich bei der Gründung 1873 jene Gläubigen zusammen, die auf Grund ihrer Ablehnung der Dogmen der päpstlichen Unfehlbarkeit und der obersten Rechtsgewalt des Papstes über die Kirche exkommuniziert worden waren. Heute gibt es rund 30000 deutsche Alt-Katholiken in 58 Pfarreien.

Im Deutschen Reich wohnten 1933 etwa 530 000 Juden. Nach dem nationalsozialistischen Völkermord hielten sich nur noch wenige tausend Menschen jüdischer Herkunft in Deutschland auf. Heute leben annähernd 100 000 Juden als Mitglieder jüdischer Gemeinden in Deutschland. Viele von ihnen sind in den letzten Jahren aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion zugewandert. Die größte jüdische Gemeinde hat Berlin mit über 11 200 Mitgliedern; es folgen die Gemeinden in München mit 7200 und Frankfurt am Main mit 6600 Mitgliedern. Mit einem anhaltenden Mitgliederzuwachs ist zu rechnen. Traditionsreiche jüdische Gemeinden in Ostdeutschland wie die in Dresden und Leipzig können nach der deutschen Einigung wieder ein aktives

Gemeindeleben entfalten. Dachorganisation der jüdischen Gemeinden ist der Zentralrat der Juden in Deutschland.

Durch die Anwesenheit zahlreicher Ausländer haben Religionsgemeinschaften, die früher in Deutschland kaum vertreten waren, stark an Bedeutung gewonnen. Das gilt besonders für den Islam. In Deutschland leben schätzungsweise rund drei Millionen Muslime aus 41 Nationen. Die größte Gruppe stellen die türkischen Muslime, gefolgt von Muslimen aus dem ehemaligen Jugoslawien, den arabischen Staaten und aus Süd/Südostasien.

4. DAS FRAUENKOMITEE - AUFGABEN, ZIELE UND MÖGLICHKEITEN

Das Frauenkomitee Usbekistans wurde im Februar 1991 gegründet. Es ist heute die mitgliederstärkste Frauenorganisation in der Republik. Über drei Millionen kollektive und individuelle Mitglieder sind eine beachtliche Zahl.

Mit der Unabhängigkeit erhielt Usbekistan erstmals die Chance, sich eigenständig mit der Lösung von frauenspezifischen Problemen zu befassen und Bedingungen für eine umfassende Teilnahme von Frauen in allen Bereichen des politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens zu schaffen.

Frauen haben in Usbekistan einen Anteil von mehr als fünfzig Prozent an der Bevölkerung. Mit ihrem Anteil in den höchsten Positionen in Politik und Wirtschaft sieht es allerdings noch mager aus. Gerade 9,5 Prozent der Abgeordneten des Parlaments sind weiblichen Geschlechts. Die Frauen gehören in Usbekistan andererseits zum aktivsten Teil der Bevölkerung, tragen doch gerade sie die Sorge für die Familien. Seit der Unabhängigkeit 1991 haben sich vor allem Frauen in gesellschaftlichen und Nichtregierungsorganisationen sowie anderen Kollektiven engagiert. So gibt es das Frauenkomitee Usbekistans, eine mitgliederstarke und über Autorität verfügende Organisation, die mit ihren Unterorganisationen bis ins letzte Dorf reicht. Die Vorsitzende des Frauenkomitees ist zugleich stellvertretende Premierministerin. Das Komitee ist an der Vorbereitung von Gesetzentwürfen beteiligt, die Belange von Frauen, Kindern und Familien behandeln.

Über die Aufgaben des Frauenkomitees

Eine wichtige Aufgabe des Frauenkomitees ist die Koordination der Arbeit der Frauenkomitees im ganzen Land, das heißt der Komitees in der Republik Karakalpakstan, den Gebieten und der Hauptstadt Taschkent. Fragen der Umsetzung der staatlichen Politik stehen dabei im Mittelpunkt. Diese zielt auf die Verbesserung der Lage von Frauen, die Steigerung ihrer Rolle und ihres

Status in Familie und Gesellschaft sowie auf die Verbesserung des rechtlichen Schutzes ihrer wirtschaftlichen, sozialen und geistigen Interessen ab. Das Frauenkomitee beteiligt sich aktiv an der Vorbereitung von Frauen auf eine Arbeitstätigkeit.

Das Frauenkomitee untersucht unter anderem die Lage von Frauen und das Maß, in welchem sie in die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft eingebunden sind. Es prüft auch die Bedingungen von Frauenarbeitsplätzen und studiert das Niveau des Sozialschutzes von Frauen in Betrieben, Institutionen und Organisationen aller Eigentumsformen. Das Komitee beteiligt sich an der Ausarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Beseitigung von Schieflagen in diesem Bereich.

Das Frauenkomitee nimmt an der Erarbeitung von Gesetzentwürfen, Kabinettsbeschlüssen und Anordnungen teil, die die Interessen von Frauen beziehungsweise von Müttern und Kindern behandeln. Die Umsetzung dieser Anordnungen und Beschlüsse wird durch die dem Komitee untergeordneten Gliederungen gewährleistet.

Das Frauenkomitee entwickelt die Beziehungen zu Frauenorganisationen anderer Länder. Es nimmt an internationalen Foren teil, die in die Zuständigkeiten des Komitees fallende Angelegenheiten behandeln. Das Frauenkomitee befaßt sich mit Arbeitserfahrungen inländischer und ausländischer Frauenorganisationen im Bereich von Familienangelegenheiten und Kindererziehung.

Eine wichtige Rolle bei der Stärkung der Rolle der Frauen ist ihre Teilnahme an Beschlußfassungen. Dies hängt in vielerlei Hinsicht von der Tätigkeit der Ministerien und Behörden, der Selbstverwaltungsorgane, Arbeitskollektive und Bildungseinrichtungen, kurz von der Entwicklung demokratischer Institutionen im Lande ab.

Laut Verfassung hat die Frau die gleichen Rechte wie der Mann, und sowohl Präsident Karimow als auch die Regierung ergriffen Maßnahmen zur Realisierung der verfassungsmäßigen Rechte der Frauen im politischen Leben.

Die Rolle der Frau in der modernen Gesellschaft

Gegenwärtig erlaufen in Usbekistan sehr intensive Demokratisierungsprozesse. Die betrifft natürlich auch die Institutionen, die mit der sozialen Unterstützung von Familien sowie mit der Festigung und Vervollkommen der Rechtsgrundlagen für Familien befaßt sind.

Wir können feststellen, daß die Regierung in den letzten Jahren eine Politik betreibt die auf die Verbesserung der rechtlichen und wirtschaftlichen Lage der Frau, ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse und auf den Schutz ihrer Gesundheit gerichtet ist. Der von Präsident Karimow am 2. März 1995 unterzeichnete Erlass „Über Maßnahmen zur Stärkung der Rolle der Frau im staatlichen und gesellschaftlichen Leben der Republik Usbekistan“ soll hier als Beispiel dienen.

Frauen stellen mehr als die Hälfte der Bevölkerung unseres Landes. Sie spielen eine immens wichtige Rolle bei der Erziehung der nachkommenden Generation, sie partizipieren an allen lebenswichtigen Sphären der Gesellschaft und müssen entsprechend bei den politischen wie auch wirtschaftlichen Entscheidungen auf höchster Ebene mitwirken.

In den letzten Jahren wurde ein nationaler Mechanismus zur Verbesserung der Lage der Frau etabliert. Damit wurde die Basis für eine günstige Entwicklung der Frauendatung sowie für die vollständige Entfaltung des Potentials von Frauen geschaffen. Dieser Mechanismus wirkt auf legislativer und auf exekutiver Ebene gleichermaßen, was ermöglicht, Maßnahmen zur Erreichung der Gleichberechtigung der Geschlechter durchzusetzen und das traditionelle Rollenverständnis von Mann und Frau zu verändern.

In das Parlament der Republik sind 23 weibliche Abgeordnete gewählt worden. Sie stellen damit 9,5 Prozent der Abgeordneten. Frauen bekleiden die

Ämter einer stellvertretenden Vorsitzenden des Parlaments, der Vorsitzenden des Ausschusses für Beschäftigung und soziale Fragen sowie des Ausschusses für Frauen- und Familienangelegenheiten. Auch die Menschenrechtsbeauftragte im Oli Maschlis ist eine Frau.

Usbekistan schloß sich den über achtzig UNO-Konventionen und internationalen Dokumenten zum Schutz der Menschenrechte an und als eines der ersten zentralasiatischen Länder auch der UNO-Konvention „Über die Beseitigung aller Diskriminierungsformen gegenüber Frauen“, Das Monitoring über die Erfüllung dieser Konvention liegt in der Zuständigkeit der Menschenrechtsbeauftragten im Parlament und des Frauenkomitees.

Im Januar 2001 erstattete die usbekische Regierung auf der 24. Tagung des UNO-Ausschusses für die Beseitigung aller Diskriminierungsformen gegenüber Frauen ihren Bericht über die Erfüllung dieser Konvention. Nun wird ein vom Ausschuß der UNO empfohlener nationaler Handlungsplan umgesetzt.

In den komplizierten Verhältnissen der Übergangsperiode wird das Gleichberechtigungsproblem vom Standpunkt moderner Errungenschaften und Betrachtungsweisen kritisch umgedeutet.

So ist seit Oktober 1997 das Büro „Gender und Entwicklung“ in Usbekistan tätig. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören die Steigerung des Potentials von Frauen sowie die Unterstützung bei der Erweiterung ihrer Möglichkeiten in der Übergangsperiode.

Die Leitung des Büros hat eine aus Mitgleidern bestehende Beratergruppe inne es sind Parlamentsabgeordnete sowie Vertreter staatlicher und nichtstaatlicher Organisationen.

Das Büro koordiniert die Tätigkeit von gesellschaftlichen, staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen. Es fördert eine den Faktor Gender berücksichtigende Strategie in allen Lebensbereichen. Es ist Informationszentrum zur Tätigkeit von Frauenorganisationen auf nationaler und

internationaler Ebene. Ausgestattet ist es mit einer nach den Prioritäten der Vierten Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 aufgebauten Bibliothek. Das Büro ist Trainingszentrum für Ausbildung, Weiterbildung, Schulung und Umschulung. Je besser Frauen ihr Potential ausschöpfen können, desto mehr gleichgerechtigte Chancen haben im Arbeitsleben. Angeboten werden Seminare zu Grundfragen.

Als wichtiger Schritt für die Entwicklung der Frauenbewegung erwies sich die Gründung von Frauen-NGOs.

5. GUTE BILDUNG FÜR EIN STARKES LAND

Vor elf Jahren wurde Usbekistan eine unabhängige Republik; die Usbeken mußten lernen, selbstbestimmt zu leben und zu handeln, auch was die Zukunft ihrer Kinder betrifft. Nicht in Frage steht, daß Freiheit und Souveränität unserem Land Fortschritt und Wohlstand versprechen.

Auch das Bildungswesen ist heute von der neuen Freiheit geprägt. Die Grundlagen bilden das von Präsident Karimow eingebrachte und vom Parlament August 1997 angenommene Bildungsgesetz und das nationale Programm zur Ausbildung von Lehrpersonal.

In Usbekistan beginnt der 'Bildungsweg mit der Vorschule, in der die Kinder auf die Grundschule vorbereitet werden. Eine Reihe neuer Vorschuleinrichtungen wie private Kindergärten, Samstags- und Sonntagsschulen, verschiedene Zentren und Organisationen bieten hier ihre Dienst an.

Aber natürlich beruht die Erziehung nicht nur auf den Vorschuleinrichtungen, sondern kommt auch den Familien große Bedeutung zu. Aus diesem Grund wurde das Programm „Das Kind im dritten Jahrtausend“ erarbeitet. Methodische Hilfen für Eltern erschienen bereits und eine Serie von Erziehungsanleitungen für die Familie ist im Anlaufen begriffen.

Die Kinder werden in unserem Land mit sechs bis sieben Jahren eingeschrieben. Über die medizinische, geistige und physische Schuleignung, damit über den Termin der Einschulung, befinden die entsprechenden Dienste, nämlich die psychologisch-pädagogischen Diagnosezentren der republikanischen, regionalen und lokalen Schulämter.

Im Rahmen des nationalen Programms für Aus- und Fortbildung von Lehrpersonal wurden staatliche Lehrpläne für 23 Unterrichtsfächer erarbeitet, die in insgesamt 346 Schulen im ganzen Land erprobt wurden. Nach Auswertung der Experimentierphase wurden die staatlichen Standards ergänzt

und durch einen Beschluß des usbekischen Ministerkabinetts bestätigt. Seit Beginn des Schuljahres 1999/2000 gelten die neuen Lehrpläne, landesweit.

Wer nicht in die Zukunft der nachkommenden Generationen investiert, und dies bedeutet in erste. Linie die Sicherung einer guten Bildung und Ausbildung, der denkt nicht an die Zukunft des eigenen Landes - eine Binsenwahrheit zwar, die aber stets Gültigkeit hat. Die Bildungssysteme in den neuen unabhängigen Staaten mußten den veränderten Bedingungen angepaßt werden: Lehrpläne mußten aktualisiert, Lehrbücher überarbeitet und neu herausgebracht, die noch nach den Prinzipien des Sozialismus ausgebildete Lehrerschaft fortgebildet werden. Viele Probleme waren also zu lösen. Heute scheint sich die Situation im Bildungswesen Usbekistans normalisiert zu haben.

Dabei erwies sich in der ersten Umsetzungsphase des landesweiten Bildungsprogramms die Einführung eines funktionierenden. Kontrollsystems als extrem hilfreich. Die Verwaltung für Monitoring der staatlichen Bildungsstandards konnte ein präzises und effektives Verfahren erarbeiten, das die Abfrage realer Informationen darüber, wie die Lehrenden und Lernenden die staatlichen Bildungsnormen einhalten, ermöglicht. Die Spezifik dieses computergestützten Verfahrens besteht darin, daß im Prinzip jeder Lernende, jede Klasse und jedes Unterrichtsfach erfaßt wird und es eine automatische Analyse und Auswertung gibt - im Rahmen einer Schule, eines Kreises, eines Gebiets oder gar landesweit.

Welchen Bildungsweg die Abgänger der allgemeinbildenden Schulen nach der 9. Klasse wählen, ist eine sehr wichtige, um nicht zu sagen lebenswichtige Entscheidung. In den Zentren für pädagogische Diagnostik und Berufsberatung, in denen Fähigkeiten und Anlagen eines Auszubildenden untersucht werden, wird der Schülerschaft in sachkundigen Gesprächen die Wahl zwischen den neuen Typen von Bildungseinrichtungen - akademisches Lyzeum oder Berufskolleg - erleichtert.

Ausgehend von den staatlichen Bildungsstandards wurden Lehrpläne und –bücher erarbeitet, werden neue Fächer und Kurse angeboten. So wird in der 5 und 6. Klasse beispielsweise das Fach Heimatverbundenheit gelehrt. Mit dem Thema „Die Idee der nationalen Unabhängigkeit und die Grundlagen des geistigen Lebens“ müssen sich die Schülerinnen und Schüler in der 7., 8. und 9. Klasse auseinandersetzen. „Die Grundlagen der Verfassung“ stehen in der 5., 6. und 7. Klasse auf dem Lehrplan. „Die Grundlagen des Verfassungsrechts“ werden in der 9. Klasse vermittelt. Der Stundenplan in den Oberstufen wird durch „Rechtskunde“ und „Religionsgeschichte“ bereichert. Eine ganze Menge haben wir bereits geschafft. So wurden in drei Jahren inhaltlich völlig überarbeitete Lehrbücher für usbekisch-, russisch-, kasachisch-, kirgisisch-, tadschikisch- und turkmenischsprachige Schulen herausgegeben. Die Gesamtauflage beträgt mehr als fünfzig Millionen Exemplare.

Bei der Erarbeitung redaktionell überarbeiteter und inhaltlich verbesserter Lehrbücher für den Fremdsprachenunterricht machte sich die Zusammenarbeit mit ausländischen Einrichtungen wie der Asiatischen Bank für Entwicklung und dem British Council bezahlt. Durch enge Kontakte mit ausländischen Fachleuten konnten wir die Lehrbücher für Deutsch, Englisch und Französisch erstellen. Produktiv sind auch die guten Beziehungen zu den Botschaften der USA, Großbritanniens, Deutschlands, Japans, Frankreichs, Südkoreas, Hollands und anderer Länder sowie zu internationalen Organisationen wie der UNICEF und der UNESCO.

Was aus unseren Kindern wird, was für Menschen und Fachleute sie sein werden, hängt zum größten Teil vom Lehrpersonal ab. Fünf Pädagogische Institute, eine Pädagogische Hochschule in Taschkent und die staatlichen Universitäten fast aller Gebietszentren bilden qualifizierte Lehrkräfte aus. An fünfzehn Umschulung und weiterer Bildungsinstituten werden die bereits im Berufseinstieg stehenden Pädagogen qualifiziert. In Zusammenarbeit mit der

Asiatischen Bank für Entwicklung wurde die Bildung eines Fernstudiums Lehrerfortbildung in Angriff genommen.

Unsere Pädagogen werden zum Praktikum ins Ausland geschickt, begabte Schülerinnen und Schüler besuchen renommierte Bildungseinrichtungen in Europa.

Vor zwei Jahren wurden erstmals in Usbekistan die Sportspiele „Umid nichollari („Funke der Hoffnung“) veranstaltet, die nun regelmäßig einmal im Jahr stattfinden werden. Es ist unserer Ansicht nach die beste Form des Breitensports für die Jugend.

Mit der Umsetzung all dieser Maßnahmen werden wir den Bildungssektor in unserer Republik dem internationalen Niveau anpassen - denn unser Ziel ist es, ein unabhängiger Staat zu bleiben und eine große Zukunft zu haben.

6.1. VERGLEICHEN: USBEKISCHE MACHALLA UND DEUTSCHE DORFGEMEINSCHAFT

Es gibt in der lokalen usbekischen Verwaltung eine Besonderheit die Mahalla. Jene Siedlung eines Stadtviertels verfliegt ueber diese Selbstverwaltung, deren Inistitutionalisierung auf alte usbekische Tradition zuruckgeht. Die Mahhalla kueminert sich um die lokalen Angelegenheiten. Ein Beispiel: Wenn, wie in Samarkand geschehen, ein alter Wohnbezirk abgerissen wird, sorgt die Mahalla, mit ihrem fuer zweieinhalb Jahre gewaehrten Oqsoqol fuer die Vermittlung geeigneter neuer Wohnungen „Lebst du in der Mahalla, dann achte ihre Gesetze und nimm an ihren Angelegenheiten teil“, lautet ein Sprichwort. In der Mahalla wird haeufig Gemeinschaftshilfe, Haschar genannt praktiziert. Bis heute ist der Haschar ein wichtiger Bestandteil der usbekischen Gesellschaft. Wenn jemangd Hilfe braucht, kann er die anderen Mitglieder der Mahalla bitten, ihm kostenlos zu helfen. Lediglich fuer die noetige Verpflegung hat er zu sorgen. Auch gemeinsame Interessen. Z.B. die Renovierung der Stadtviertelmoschee werden so realisiert.

In Deutschland gibt es sowas nicht, aber wen es Probleme gibt, helfen, die Nachbarn auch einander. Es ist nur nicht so organisiert wie bei der Mafalla. Aber die oertliche Gewalt spielt diese Rolle, die hilft den Familien. Wenn der Deutscher seiner Dach renoviert kommen auch die Nachbar, um zu helfen. Das Dach haben die Dachdecker gedeckt aber es gibt nebenher ja auch so nach viel zu tun. In kleinen Staeten kennt fast jeder jeden und So helfen nicht nur Nachbarn, sondern auch andere untereinander. Was ihre Nachbahrtschaft angeht, koennen sie sehr zufrieden sein. Sie verstehen sich alle gut und manchmal sitzen sie abends auch spontan zusamman, um zu reddem. Vor allem wird das im Sommer oft gemacht. Wenn sie siech nicht verstehen, da kann ich das mit dam Wort „Mahalla“ vergleichen, wo Aenliches passiert. „Dorfgemeinschaft“ ;Die Arbeit der Dorfgemeinschaft wird sinnvoll dadurch,dass die menschliche Taetigkeit sich den Bedurfnissen anderer

Menschen zuwendet. Behinderte Menschen brauchen Hilfe, um im Arbeitsprozess mitwirken zu können. Die Arbeitsprozesse werden so eingerichtet dass jeder in angemessener Form einen Beitrag leisten und möglichst selbstständig tätig werden kann. Landwirtschaft und Garten werden am Hausenhof biologisch-dynamisch bewirtschaftet.

Schon in alten Zeiten hatte die usbekische Mahalla einen eigenen historischen Namen. So wurden sie genannt: „Silbermahalla“, „Eisermahalla“, „Messermahalla“ und heute bleiben auch diese Namen. Ausserdem gibt es auch Professermahalla, Doktormahalla, Zoologmahalla, Naehermahalla. z.B. in der Naehermahalla naehen Frauen und Maenner zusammen usbekische Kleidung...

Unsere Mahalla hat auch einen historischen Namen. „Tujagum“, so nennen wir unsere Mahalla, das heisst, „ein verlorener Kamel“. Alle wissen, dass in alten Zeiten liier Karwanenwege aus den Laendern des Naehen Ostens nach Indien, aus Asien nach Osteuropa verliefen. Hier in Margilan verliefen auch Karwanen. Unsere kleine Stadt Margilan ist ein sehr altes Staedtchen. In seine langen Geschichte hat Margilan verschiedene Namen ehabt. Seit 800 Jahren traegt die Stadt ihren heutigen Namen. Da hat sich in unsere Strasse ein Kamel auf den Karwanenwegen verloron. Deshalb nennen wir unser Mahalia "Tujagum", dass heisst, „ein verlorener Kamel“.

Im Moment entwickelt sich unsere Mahalla von Jahr zu Jahr. In unserer Mahalla gibt es Laeden, die Schule № 30, usbekische Chojhona, drei Moscheen, Krankenhaeser und Mahallas Komitee usw.

In unseren Laeden gibt es Lebensmittel. Manchmal gehe ich auch den Laeden, um Bror zu kaufen. Neben dem Laden befindet sich eine Nationalbank. Und im Teehaus sitzen jeden Tag die alten Menschen. Dort trinken sie warmen Tee, essen Palov, ein Nationalgericht (Reis mit Gemuese und Fleisch), samsa (Teigtaschen mit Gemuese). Sie plaudern jeden Tag und machen sehr viel Spass. Neben dem Teehaus gibt es eine Wekstatt. Dort nachen die Meister die Ueberzuege fuer die Autos.

Im Erdgeschoss der Mahalla gibt es eine Polizeiabteilung und eine Karatesektion. Dort üben ihre Kinder jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag) nach der Schule.

Die Strassen in meiner Mahalla sind schön und breit. In unserer Mahalla gibt es 15 Strassen. Sie können jetzt ihre Struktur sehen.

In Usbekistan ist es zu einer Tradition geworden, jedes Jahr der unabhängigen Entwicklung mit einem Namen zu benennen, der mit der jeweils aktuellsten Frage der sozialen Entwicklung identisch ist. „Jahr der Frau“, „Jahr von Mutter und Kind“, „Jahr der Familie“, „Jahr der Mahalla“ - sie alle sind nicht einfach Losungen einzelner gelebter Jahre der Republik. Sie sind eine Zeit, in der Regierung und Öffentlichkeit gemeinsam darum bemüht sind, über konkrete Programme und Projekte aktuelle soziale Probleme zu lösen. In der „Jahr der Mahalla - 2003“ organisierte die Mahalla mehr Feste. Die Bürger der Mahalla nehmen an den Festen teil. (Navrus, Tuj* und andere Feste). Sie können auf der Seite.....mehr wissen!

In meiner Mahalla gibt es verschiedene nationale Handwerke. Das sind: Kaschtschilik,* Doppitschilik,* Tschorsitschilik,* Masitschilik,* Sardostschilik.* Tschewartschilik.

Der Begriff „Mahalla“ bestand seit alters her auf dem Territorium Usbekistans und macht einen der wichtigsten soziokulturellen Werte des Erbes des usbekischen Volkes aus.

Und sogar zu Sowjetzeiten verschwand er niemals aus dem Alltag des usbekischen Volkes. Als offiziell keinerlei „Ausschlüsse“ gebildet worden sind, existierte in jeder Mahalla eine Gruppe von Personen mit grosser Lebenserfahrung und Autorität, die besondere Hochachtung und Wertschätzung aller Bewohner der „Mahalla“ genossen, an die man sich praktisch in allen Lebenssituationen um Rat wandte und deren Meinung seit Jahrhunderten in der Regel akzeptiert wurde.

Nach Erlangung der staatlichen Unabhängigkeit hat Usbekistan im Zuge der aktiven Entwicklung der Demokratie zwecks Gewährung grosser Möglichkeiten zur

Bewegung der Öffentlichkeit an der Selbstverwaltung die historisch entstandene Traditionen des Verwaltungsorgans der Bewohner - den Ältestenrat - faktisch zu so genannten Mahalla - ausschließen" legalisiert. Die Organe der Selbstverwaltung der Bürger erhielten offiziell diese Bezeichnung. Deshalb ist völlig berechtigt, wenn der Staat bestrebt ist, dieses öffentliche Organ der örtlichen Selbstverwaltung auf dem Weg zur Errichtung einer wahren Zivilgesellschaft wieder zu beleben. In der Republik erfolgt die Entscheidung über monatliche materielle Zuwendungen an Familien mit niedrigem Einkommen und über deren Höhe in den Selbstverwaltungsorganen der Bürger. Bis zum 1. September 2003 erhielten 179.400 Familien materielle Beihilfen. In acht Monaten d. J. betrug die Summe der ausgezahlten Beihilfen 3.9 Mrd. Sum. In Ergänzung dazu haben mit dem Beschluss Nr. 437 des Ministerkabinetts vom 10. Dezember 1996 „Über Massnahmen zur Verstärkung der Sozialfürsorge ----- Familien mit Kindern" die Selbstverwaltungsorgane die Verantwortung über----- und Auszahlung von Beihilfen an Familien mit minderjährigen Kindern.

In abgelaufenen Zeitraum 2003 ist für 1.173.900 Familien Kindergeld bestaetigt worden. Die Summe der ausgezahlten Beihilfen betrug im laufenden Jahre 43.2 Mrd. Sum.

In gebührender Anerkennung der Rolle der Selbstverwaltung als seiner Form der Umsetzung des Demokratieprinzips hat der Präsident der Republik Usbekistan das Jahr 2003 zum "Jahr der Mahalla" erklärt.

Es ist schwierig, menschliches oder familiäres Glück zu bewerten, aber es gibt doch Parameter, auf deren Grundlage Vermutungen über eine eingetretene Notlage und persönliche Tragödie getroffen werden können. Das sind Geburten von unterlichen Kindern, Schwangerschaftsunterbrechungen, Ehescheidungen, Kindheit in Waisenhäusern in.

In unserer Mahalla entscheidet der Vorsitzende (Rahmat Rosiev) diese Probleme. Er möchte seine Mahalla in der Ordnung stehen.

6.2 IN DEUTSCHLAND HAT GEMEINDE GESCHICHTE

Als ursprüngliche Organisationsform sind Gemeinden historisch bereits vorhanden, bevor der Staat ein Land mit seiner Verwaltung durchdringt. Ihre Existenz begann in Deutschland, als die Menschen aus dem Herrschaftszusammenhang eines Gutshofs entlassen wurden und als selbstständig wirtschaftende Bauern(-familien) zusammenlebten. Gemeinden existieren also schon seit vielen Jahrhunderten, im Gefolge einer Veränderung der Agrarverfassung, in der das grundherrliche Land in zahlreiche zinspflichtige Bauernlehen aufgeteilt wurde, die die Bauern nunmehr eigenverantwortlich bewirtschafteten. Das war flächendeckend ungefähr ab 1200 der Fall. Überall dort, wo Menschen relativ gleichberechtigt zusammenleben, müssen anfallende Probleme und Aufgaben gemeinschaftlich gelöst werden. Eine Infrastruktur muss geschaffen werden: Wege und Brücken müssen gebaut, Brunnen angelegt, Waschstellen eingerichtet, Bewässerungsanlagen geplant, realisiert und gewartet werden; gemeinsames Personal muss angestellt und bezahlt werden wie Brunnenwärter, Flurschützen, Hirten für das Vieh auf der gemeinschaftlich genutzten Weide (Allmende).

Auftretende Konflikte (etwa: Wer darf wie viele Kühe auf die Weide schicken? Wer darf wann wie viel Holz im Wald schlagen?) müssen verbindlich geregelt, die kleinen Vergehen des Alltags im Interesse der Aufrechterhaltung der Gemeinschaft abgestraft werden. Hilfe gegen Krankheit und Not, Feuerschutz, Abwehr gegen äußere Feinde müssen organisiert werden. Weiterhin werden Sprecher der Gemeinschaft gebraucht, die als Bindeglied nach außen, als Vertreter der Gemeinschaft gegenüber der Herrschaft autorisiert auftreten können. Zur Bewältigung dieser Aufgaben müssen die notwendigen Institutionen geschaffen, muss die Willensbildung organisiert werden. Hierfür hat sich sehr früh schon ein Grundmuster herausgebildet, das fast als ein "Naturmuster" angesehen werden kann, weil es überall zu beobachten ist, wo sich lokale Gemeinschaften bilden: in der Zeit der Gemeindebildung in

Deutschland wie auch beim Zug der amerikanischen Siedler nach Westen, in den Flüchtlingslagern der Palästinenser wie in den Favelas, den ausufernden Armenstädten am Rande der südamerikanischen Großstädte. Die Haushaltsvorstände, Hofstelleninhaber, Familienväter wählen aus ihrer Mitte ein Gremium, einen Rat, der die Gemeindeverwaltung organisiert, die notwendigen Arbeiten in die Wege leitet, Regeln setzt, die Einhaltung der Regeln kontrolliert (auch im Sinne eines Gerichts). Grundlegende Entscheidungen werden von allen Berechtigten getroffen, genauso wie die Gemeindeämter durch Urwahl bestimmt werden, damit deren Inhaber das Vertrauen aller haben.

Um ihre Interessen wahren zu können, hatte in Deutschland im Mittelalter die Herrschaft (das heißt der jeweilige Ortsherr) in den Gemeinden einen Vertrauensmann eingesetzt, zumeist Vogt (von lateinisch *advocatus*) genannt. Doch um erfolgreich sein Amt wahrnehmen zu können, brauchte der Vogt auch das Vertrauen der Gemeindebewohner. In ihrem Streben nach mehr Selbstständigkeit versuchten die Gemeinden, dieses Amt in die Hände zu bekommen, also zu "kommunalisieren". Das heutige Bürgermeisteramt ist so entstanden. Auf diese Weise wurde der Grundstein zur Unabhängigkeit von Gemeinden gelegt. Im Einzelfall erhielten sogar einige Städte den Status der "Freien Reichsstadt". Sie erkannten nur den Kaiser als Herrn über sich an. In den meisten Fällen behielt sich der Landesherr aber zumindest das Bestätigungsrecht für das kommunale Spitzenamt vor. Diese Tradition hatte in Deutschland bis zum Ende der Monarchie im Jahr 1918 Bestand. Von den Gemeinden her organisiert, vermochten die Untertanen allmählich, Einfluss auf den Landesherrn auszuüben. Denn Steuern wurden nicht individuell erhoben, sondern auf die Gemeinden verteilt, die sie dann im Umlageverfahren aufbrachten. Die Stellung der Gemeinden war immer dann besonders stark, wenn der Landesherr außerplanmäßig Geld benötigte. Da war ihm so manches Zugeständnis abzukaufen. Es entstand ein organisiertes

Gegeneinander von Herrscher und Untertanen, eine dualistische Verfassung, die nach vielen Streitigkeiten oft sogar in Verträgen fixiert wurde. In größerem Maßstab ist dieses Beispiel aus dem Herzogtum Württemberg bekannt, wo parallel zur landesherrschaftlichen Verwaltung eine Landschaftsverwaltung aufgebaut werden konnte. ("Landschaft" ist in der Zeit des Alten Reiches vor der Napoleonischen Neuordnung Deutschlands die Bezeichnung für die Gesamtheit der Untertanen.) Der Staat war wie eine Leiter konstruiert, mit einem herrschaftlichen und einem landschaftlichen Holm. Württemberg war darin kein Einzelfall, für die kleineren Staaten bis ins 18. Jahrhundert war der genannte Dualismus eher die Regel. Der Bauernkrieg (1524/1525) lässt sich so als Versuch interpretieren, das genossenschaftliche Prinzip des Staatsaufbaus (Kommunalismus) gegen das feudale durchzusetzen, was dann am Widerstand der Feudalherren scheiterte. Der Bauernkrieg brachte trotz der Niederlage der Bauern nicht das Ende des genossenschaftlichen Prinzips. Denn er hatte den Herrschaften gezeigt, wie labil die Machtverhältnisse im Grunde waren und dass es ratsam war, mit den bäuerlichen Untertanen zu einem Ausgleich zu kommen, das heißt zu einer Art von Beteiligung an der Herrschaft: Auf Gemeindeebene sollten die Untertanen ihre Angelegenheiten selbst regeln können. Vielfach wurden darüber förmliche Verträge abgeschlossen, mit genauer Fixierung von Rechten und Pflichten.

SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

Heirmit erkläre ich, dass ich an meiner Projektarbeit bis auf die Verwendeten titate vollkommen selbstständig gearbeitet habe. Ferner sind die Veöffentlichungsregeln aller verwendeten Materialien eingehalten.

Die Wiedergeburt und Entwicklung der Geistigkeit und Volkstraditionen sind eines der Prinzipien der neuen offenen Gesellschaft Usbekistans. Die Familien und Alltagsbräuche werden als organische Komponente der Geistigkeit und der traditionellen Kultur gesehen. Sie fördern das nationale Bewußtsein und festigen den nationalen Geist und die Familie, Daher schenken die örtlichen Selbstverwaltungsorgane (Machalla), Organisationen, Unternehmen, Agrarbetriebe und die Familien der Wiederherstellung und Entwicklung der Sitten, Bräuche und Riten große Aufmerksamkeit.

Neben den traditionellen Familienbräuchen und -festen werden aber auch die neuen Bräuche und Feste gefeiert: die neue Hochzeit („Jangitscha Nikoch“), der Geburtstag, der Einzug in ein Haus oder eine Wohnung, die Schüler- und Studentenweihe, die Verabschiedung zum Grundwehrdienst, der Eintritt ins Rentenalter, das Erntefest („Chosil Bai-rami“), das Melonenfest („Ko-wun Saili“) und vor allem das Nationalfest „Mustakilik“.

Eine wichtige Ebene in der Organisation des gesellschaftlichen und politischen Lebens Usbekistans ist die Machalla, die Bürgerversammlung. Die für ein Dorf, einen Stadtteil, eine Stadt zuständigen Selbstverwaltungen sind nichtstaatliche gesellschaftliche Strukturen, deren Angehörige von der dort ansässigen Bevölkerung gewählt werden. Insgesamt sind 5651 ländliche und mehr als 4000 städtische Machallas registriert. Ihr Aufgabenspektrum reicht von der Bearbeitung der Anfragen der Bürger über die Artikulierung von deren Interessen gegenüber den örtlichen Behörden, die Organisation des Haschar- die freiwillige gegenseitige Hilfe (angefangen beim Häuserbau bis hin zur Straßenreinigung) -, die Verschönerung des Umfelds, die Vorbereitung nationaler Feste bis hin zur Unterstützung sozial schwacher Bevölkerungsgruppen. Die Bürgerversammlungen haben das Recht, eigene Kandidaten für das Parlament aufzustellen.

QUELLENVERZEICHNIS

1. Reiseführer Usbekistan entdecken von Judith Pelz, 2005
2. “O’zbekiston tarixi”, Qamriddin Usmonov, Toshkent “Oqituvchi” nashriyoti, 2003
3. Usbekistan Politik Gesellschaft zeitschrift, wostok Spezial 4/2002
4. “O’zbekiston Respublikasai Konstitutsiyasi”, “O’zbekiston” nashriyoti 2009
5. “Yuksk ma’naviyat yengilmas kuch” I.A.Karimov, Toshkent, “Ma’naviyat” nashriyoti, 2008
6. “Kuchli davlatdan – kuchli jamiyat sari (tajriba, tahlil, amaliyot)”, Shuhrat Jalilov, “O’zbekiston” nashriyoti 2001
7. Tatsachen über Deutschland, Franksurt/Main/Juli 2000
8. Oberstleutnant W.Nemtschinow, Informationen zur Versorgungslage: Tägliche Rundschau vom 15. Mai 1945/ in Alexander von Pato/Almut Leh “Ein unglaublicher Frühling”, Bonn 1997
9. Die preussische Stätlordnung von 1808, in August Krebsbach, Neue Schriften des Deutschen Städtetages, Heft 1, Stuttgart 1957
10. Klaus – Peter Schmid, “Alles muss raus”, in Die Zeit vom 22.Juni
11. Christiane Kohe, “Liebe nach dem Zweiten Blick”, in: Süddeutsche Zeitung vom 2./3. oktober 2006
12. Wolfgang Wentsch, “Streuerfluss spült Bonns Finanzprobleme weg”, in: General – Anzeiger Bonn vom 2. Juni 2006
13. “Wir befinden uns in einer Verleundungsspirale”, Interview mit dem Hauptgeschäftsführer des Städte – und Gemeindebundes NRW, Bernd Jürgen Schneider, in General – Anzeiger Bonn vom 15. September 2006
14. Tatjana Kimmel. Eine Stadt geht baden”, in: Die Zeit Nr. 23 vom 1.Juni 2006
15. “Xavfsizlik va tinchlik uchun kurashmoq kerak”, I.A.Karimov, “O’zbekiston” nashriyoti 2002

16. “Biz tanlagan yo’l demokratik taraqqiyot yo’li”, I.A.Karimov, Toshkent, “Ozbekiston” nashriyoti 2003
17. “O’zbekiston iqtisodiy islohotlarni chuqurlashtirish yo’lida”, I.A.Karimov, Toshkent, “O’zbekiston” nashriyoti 1995

Webseiten:

www.google.de

Thema: Die Rolle der Mahalla in der moderner Gesellschaft.

www.google.de

Thema: Deutschland früher und heute

www.google.de

Thema: Die usbekische Mahalla